

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schalter-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für die Ausgabe: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 18, sowie die Ausgabeverwalter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabeverwalter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung: 30 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergeblichen Tagen und Nächten wird keine Gebühr erhoben.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451.

Donnerstag, 12. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 530. + 62. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 12. November.

Weitere Fortschritte im Nordwesten. Der Feind über die Iser zurückgeworfen. Weiteres Vordringen der Deutschen bei Ypern. 700 Franzosen gefangen genommen, vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. — Eine Niederlage der Russen bei Kalisch.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 12. Nov., vormittags. (Amtlich.) Der über Neuport bis in den Ortort Lombardie vorgebrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Iser zurückgeworfen und das östliche Iser-Iser bis zur See vom Feinde geräumt.

Der Angriff über den Iserkanal südlich Dixmuiden schritt fort.

In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und dem Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück. Oberste Heeresleitung.

### Die große deutsche Offensive.

hd. Rotterdam, 12. Nov. Die Deutschen sind in Nordfrankreich und in Flandern zu einer großen Offensivschlacht übergegangen. Dixmuiden ist, wie gemeldet, bereits in deutschem Besitz, und Ypern steht unmittelbar vor dem Fall. Nach englischen Blättermeldungen wird die Stadt von deutschen 28. und 32. Zentimeter-Geschützen mit furchtbarem Erfolg bombardiert. Wie das „Echo de Paris“ aus Dünkirchen meldet, machen die Deutschen die größten Anstrengungen, bei Ypern durchzubrechen und über Hazebrouk auf Calais zu marschieren. Die deutschen Truppen sind auf Ypern im Anmarsch. Auch bei Arras und an der Iser nähern sich die Kämpfe der Entscheidung. Die Stellungen der Verbündeten sind dort durch die deutsche Artillerie Sturmreif gemacht worden.

Das Zurückweichen der Franzosen aus englischer Quelle bestätigt!

hd. Genf, 12. Nov. Das Zurückweichen der Franzosen auf dem Nordflügel wird durch die neueste Meldung des „Daily Chronicle“ bestätigt. Der „Matin“ will erfahren haben, daß von Thiel aus 35000 deutsche Soldaten mit 100 Geschützen nach einem unbekannten Ziele abgegangen sein sollen. Auch in Paris ist die Hoffnung auf einen deutschen Rückzug gründlich verfliegen. Die Pariser Blätter melden die Umwandlung Ostendes als Winterquartier. Dort würden tiefe Schützengräben und Standorte für schwere Geschütze angelegt.

Der amtliche französische Bericht gibt die Einnahme Dixmuidens zu!

Br. Genf, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der amtliche französische Bericht vom Mittwoch, 3 Uhr 25 Min. nachmittags, lautet: Auf unserem Flügel wurde die Schlacht gestern morgen zwischen Neuport und Lille mit ganz besonderer Heftigkeit aufgenommen. Im allgemeinen wurde unsere Front gehalten trotz der Heftigkeit und Stärke des deutschen Angriffes. Den Deutschen glückte es, gegen Tagesende sich Dixmuiden zu bemächtigen. Wir halten uns noch immer im Umkreis dieser Gegend am Kanal von Neuport bis Ypern, der stark besetzt ist. An diesem Punkt war der Kampf sehr heftig.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. In Amsterdam hat man, wie der „B. L. A.“ meldet, den Eindruck, daß sich die Lage auf dem Kriegsschauplatz in den letzten Tagen für die Verbündeten recht ungünstig gestaltet haben muß, da die so wertvollen amtlichen Mitteilungen aus Paris jetzt in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt und von nichtssagender Kürze sind.

Die Verbündeten auf Überraschungen gefaßt.

Br. Kopenhagen, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „National Tidende“ meldet aus Paris: Obwohl die Deutschen doch umfassende Vorbereitungen zu einem neuen mächtigen Vorstoß, der nach französischer Ansicht gegen Calais gerichtet sein soll. Er solle durchgeföhrt werden, gleichgültig, was er koste. Und gelingt er nicht, darf man annehmen, daß der Rückzug angetreten wird. Die Kämpfe gehen also im Rebell vor sich und Überraschungen wären wohl

möglich, wenn die Verbündeten sich nicht auf äußerste anstrengen, über die Stellung der Deutschen unterrichtet zu bleiben. Im Laufe des Mittwochs fanden eine Reihe Angriffe recht bedeutender feindlicher Kräfte südlich von Ypern statt.

### Ein französischer Bericht über die beispiellose Tapferkeit der Deutschen.

Die furchtbaren Verluste der Engländer.

hd. Genf, 12. Nov. Im „Temps“ berichtet ein Augenzeuge über die 15-tägigen Kämpfe in Flandern. Er sagt: Die heroische Tapferkeit der Angreifer ist beispiellos in der Weltgeschichte. Die Deutschen stürmten mit der größten Bravour und unter Gesang dem Tode entgegen. Die Verluste der englischen Truppen waren furchtbar. Die Hälfte von ihnen wurde aufgerieben. Viele Bataillone sind ohne Offiziere, so daß Korporale den Befehl führen. Am 30. und 31. Oktober war die englische Reiterei ständig deutschem Geschützfeuer ausgesetzt. Drei Regimenter verloren in wenigen Stunden 60 Prozent ihrer Mannschaft, ebenso die Jüder, die mitten in die Hölle gestellt wurden. Ein einziger Schuß der 42-Zentimeter-Mörser genügte, um ganze Linien niederzumähen. Die Gesamtverluste der Verbündeten seien ungeheuer.

Ein weiterer holländischer Bericht vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

hd. Rotterdam, 12. Nov. Der Berichterstatter des „Telegraaf“ meldet aus Eluis, daß die Deutschen eifrig damit beschäftigt sind, Schanzwerke zu errichten. Allen Personen, die nicht besondere Erlaubnis dazu erhalten haben, ist die Befichtigung der Arbeiten verboten. Die Deutschen brechen alle Brücken, die den Verbündeten von Nutzen sein könnten, ab. In ganz Nordflandern dauert der Kanonendonner ungeschwächt an. Englische und französische Flieger veruchten vergebens, Bomben auf eine deutsche Truppenabteilung bei Blantzenberge zu werfen. Sie richteten unter den Deutschen keinerlei Schaden an. Dagegen platze eine Bombe vor dem Hotel Wilhelmshöhe, wobei ein Knahe getötet wurde. Eine zweite Bombe beschädigte das Vereinshaus der liberalen Partei. Die Aufstellung neuer Geschütze am Seedamm und auf den Wäben der Stadt deutet darauf hin, daß die Deutschen energische Maßnahmen treffen, um sich gegen einen feindlichen Angriff von der See oder vom Lande her zu sichern.

### Zum Brande von Ypern.

hd. Genf, 12. Nov. In Ermangelung eines amtlichen Berichts über die Entstehung und den Umfang der in Ypern ausgebrochenen Feuersbrunst wurden in Paris zwei verschiedene Darstellungen verbreitet: Die eine geht dahin, die deutschen Granaten hätten das Elbende Yperns erreicht und von dort aus habe der Brand sich ausgebreitet. Die zweite berichtet, ein Zeppelin habe Brandbomben geworfen.

Die „indischen Schlangen“ in der französischen Front.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Nach einem Bericht des „B. L.“ über die Kampfweise der Jüder verschwinden diese im Kampfe mitunter plötzlich. Sie werfen sich auf den Bauch und kriechen wie die Schlangen nach den ersten deutschen Laufgräben.

### Pressestimmen.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Die Blätter begrüßen es, daß mit der Erstürmung Dixmuidens ein wichtiger Stützpunkt des Feindes gefallen sei. Er bilde einen Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie der Verbündeten. — Die Folgen seiner Eroberung zeigten sich, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal hinüberzukommen und auf dem westlichen Ufer festen Fuß zu fassen. Damit ist das wichtigste Hindernis, das sich den Deutschen bei ihrem Vormarsch an dieser Stelle entgegenstellte, beseitigt worden.

### Eine neue Heldentat eines deutschen Unterseebootes im englischen Kanal!

Ein Kanonenboot bei Dover versenkt.

W. T. B. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 27 Mann der Besatzung wurden gerettet. „Niger“ ist 1892 vom Stapel gelaufen, hatte 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12- und vier 4,7-Zentimeter-Geschütze sowie 85 Mann Besatzung.

Br. Haag, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Wie dem „Daily Telegraph“ gemeldet wird, sind etwa 20 Leute der Besatzung des britischen Kanonenbootes „Niger“ gerettet worden. Einige waren nur sehr leicht verletzt. Spätere Berichte besagen, daß das Boot auf der Höhe von Dover von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt wurde. Offiziere und Besatzung wurden gerettet.

### Zum Gefecht von Harmouth.

Englischer Schwindel.

Gerne, 10. Nov. Nachdrücklich verwahrt sich in einem Brief an die „Herner Zeitung“ ein Herner Teilnehmer an dem Seegefecht bei Harmouth gegen die englische Behauptung, der deutsche Kreuzer sei geflüchtet, als er von englischen Kreuzern verfolgt worden sei. Das sei eine echt englische Lüge. Deutsche Seeleute rissen nicht aus, man würde sich als deutscher Seemann schämen; aber die Engländer seien nicht herausgekommen. Weiter heißt es in dem Brief, als die Engländer von dem deutschen Kreuzer Erkennungssignale verlangten, seien ihnen als deutsche Antwort vier Geometern an Bord geflogen.

### Wieder deutsche Flieger an Englands Küste.

hd. Rom, 11. Nov. Aus London wird telegraphiert: Wieder sind zwei deutsche Flieger über der englischen Küste beobachtet worden, und zwar einer über Sheerness, ein anderer über Harwich. Die Flieger wurden von den Engländern erfolglos beschossen.

### Zwei deutsche Flieger über Dänemark.

hd. Kopenhagen, 12. Nov. „Politiken“ meldet aus Paris: Zwei Tauben überflogen gestern Dänemark und warfen Bomben herab, durch die zwei Personen getötet wurden.

### Ein kennzeichnender Vergleich.

W. T. B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Korrespondent schreibt dem „Manchester Guardian“: Der Gegensatz, der jetzt zwischen Paris und London besteht, sei ohnegleichen. Wenn man von Paris nach London reise, sei es, als ob man in eine andere Welt käme. Paris sei wie ausgestorben, während London noch bevölkert sei wie sonst. Während die Pariser Tag und Nacht an den Krieg denken müssen, erinnere in London kaum etwas anderes als die Kriatsuniformen und die Rekrutierungsplakate daran, daß auf der anderen Seite des Kanals gekämpft werde.

### Die Helden der „Emden“.

200 Tote. 30 Verwundete. Fregattenkapitän v. Müller und Leutnant Prinz Franz Joseph von Hohenzollern gerettet.

W. T. B. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des „Neuterischen Bureaus“: Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Joseph Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

### Der Bericht der englischen Admiralität.

W. T. B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Nachdem (wie bereits gemeldet) der Angriff des „Pegasus“ am 19. September angezeigt hatte, wo sich die „Königsberg“ befand, veranlaßte die Admiralität die Zusammenziehung einiger schneller Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern. Die Schiffe suchten gemeinsam die See ab. Die „Königsberg“ wurde am 30. Oktober von dem Kriegsschiff „Chatham“ entdeckt. Sie lag ungefähr 8 Meilen von der Mündung des Rufidj-Flusses gegenüber der Insel Mafia. Die „Chatham“ konnte wegen ihres größeren Tiefgangs die „Königsberg“ nicht erreichen. Wahrscheinlich ist der deutsche Kreuzer außer bei hohem Wasser auf Grund. Ein Teil der Besatzung der „Königsberg“ ist an Land gesetzt und liegt am Ufer verfangen. Sowohl die Verschanzungen als der Kreuzer wurden von der „Chatham“ beschossen, aber die üppigen Palmenwälder verhindern es, festzustellen, welcher Schaden durch die Beschießung angerichtet worden ist. Sodann wurden Schritte getan, um den Kreuzer in dem Fluß abzuschleppen, indem in der einzigen Fahrtrinne ein Kohlenkessel versenkt wurde. Nachdem der Kreuzer gefangen und unfähig geworden war, Schaden zu tun, wurden die schnellen Schiffe, die ihn verfolgt hatten, für einen anderen Dienst frei.

Eine andere kombinierte Operation wurde seit einigen Tagen durch schnelle Kreuzer gegen die „Emden“ geführt. Dabei wurden die englischen Kreuzer durch französische, russische und japanische Kriegsschiffe und die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Eden“ unterstützt. Gestern ging ein Bericht ein, daß die „Emden“ bei den Molosinseln angekommen sei und auf der Insel Keeling eine bewaffnete Abteilung ausgeschickt habe, um die drahtlose Station zu vernichten und das Telegraphenkabel abzuschneiden. Dort wurde die „Emden“ durch die „Eden“ überrascht und zum Kampf genötigt. In dem heftigen Gefecht, das nun folgte, hatte die „Eden“ drei Tote und drei Verwundete. Die „Emden“ wurde auf Strand getrieben und ist verbrannt. Den Geretteten wurde alle mögliche Hilfe geleistet.

### Die „Emden“ ein Symbol.

Die „Königsberg“ schreibt aus Berlin, 11. Nov.: Noch nie war ein Schiff so sehr zum Symbol geworden wie der kleine Kreuzer „Emden“. Zum Symbol und Wahrzeichen von beispielloser Kühnheit und rascher Entschlußkraft, von leidenschaftlichem Tatendrang und todesverachtendem Mut. Der alte Deutschlanddrang in die Ferne,



die himmelstürmende Kampfslust, die Siegfriedsheterie, die mit dem Feind spielt wie mit der Gefahr, alles das, was so tief in der deutschen Rasse wurzelt, tauchte in der Seele des Deutschen auf, wenn er las, wie die „Emden“ feindliche Handelsdampfer zu Tausenden versenkte, wie sie Madras beschoß, zwei russische Kreuzer, einen französischen Torpedojäger zum Sinken brachte, wie sie der Schrecken der Schiffsahrt im Indischen Ozean wurde. Daß ein Kriegsschiff von so winzigen Ragen nahezu 100000 Tonnen der feindlichen Handelsflotte auf den Meeresboden versenken konnte, war bis dahin unerhört gewesen, man wußte, daß das nicht ewig dauern konnte, ein so kleiner Kreuzer mußte schließlich der gewaltigen Übermacht der Gegner erliegen. Und doch konnte dank ihrer genialen Führung die „Emden“ drei Monate lang eine meerbeherrschende Tätigkeit ausüben, und doch hat sie so viel getan, unserer Flotte in der ganzen Welt Bewunderung zu wecken, daß ein ganzes Geschwader unser seemannisches Ansehen nicht mehr hätte heben können. Nun haben sie den „De Wet des Meeres“ zur Strecke gebracht. Englische, französische, russische, japanische Kriegsschiffe waren auf der Jagd nach ihr. Schließlich ist einem australischen Kreuzer von überlegenem Tonnengestalt, starker Bewaffnung und größerer Geschwindigkeit die Jagd gelungen. Heldenmütig, wie die unvergleichlich stolze Laufbahn des Kreuzers, war sein Untergang. Jeder Deutsche empfindet die Nachricht davon mit einem ganz persönlichen Schmerz, aber mit dem Stolz, der der Heldenerkennung gebührt. Nicht vergeblich waren die Taten des wackeren Kommandanten und seiner Tapferen, unbegänglichen Mannen haben sie erworben, Unvergänglichkeits für unser seemannisches Ansehen in der Welt geleistet, einen im Verhältnis ungeheuren Schaden dem Feind zugefügt. Auch in den gewaltigen Ereignissen dieser Zeit ragt der Ruhm der „Emden“ hoch empor, und so lange Deutsche leben, wird man von ihren Taten singen und sagen.

#### Der Jubel in London.

Stockholm, 11. Nov. Aus Anlaß der Unterjagung der „Emden“ sammelten sich laut Privattelegramm an „Svenska Dagbladet“ in London vor Lloyd's und Balfors Komor große jubelnde Menschenmassen. Die Prämien aller bei Lloyd's versicherten Fahrzeuge, die nach Osten östlich von Suez bestimmt waren, sanken augenblicklich um 50 Prozent.

Die „Daily News“ schreibt: „Der einzige Schmerz des britischen Volkes über die Nachricht ist, daß ein Teil der Besatzung der „Emden“ umgekommen ist. Der Führer der „Emden“, ein mutiger Gentleman, reich an Erfindungsgeist und voller Höflichkeit, hat die Gefangenen gut behandelt und seine Rolle bewundernswert gespielt. Wir hoffen, daß er unter den Geretteten ist. Die „Emden“ wird gleich der „Alabama“ ewig in der Geschichte der Marine leben.“

#### Dänische Pressestimmen.

Kopenhagen, 11. Nov. „Berlingske Tidende“ schreibt: Die Engländer ärgerten sich anfänglich sehr über den feindlichen kleinen Kreuzer, welcher der englischen Schiffsahrt so große Verluste zugefügt und allmählich, als die Taten der „Emden“ immer abenteuerlicher wurden, wandelte sich der Ärger in Bewunderung über diese famosen Seemannstaten. Die Bewunderung der Engländer wurde dadurch nicht geringer, daß die durch die „Emden“ verursachten Verluste immer fühlbarer wurden. Die Engländer räumen bereitwillig ein, daß „Emdens“ Führer, h. Müller, nicht nur ein kühner, tapferer und an Initiative reicher Seemann gewesen sei, sondern sie erkennen an, daß er stets in rücksichtsvoller, gentlemanlike Weise gegen die englischen Besatzungen aufgetreten ist. Die Engländer erklären, es müsse ein Offizier sein, der es mit den allerbesten Offizieren der englischen Flotte aufnehmen könne. Das sei die größte Anerkennung, welche die Engländer Fremden gewähren könnten.

#### Die heldenmütige Verteidigung von Tsingtau.

W. T. B. Berlin, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des „V. L. A.“ schreibt: Eine von Reuters aus Tokio verbreitete Schilderung der ungeheuren Anstrengungen und zahllosen Todesopfer, welche die Japaner bringen mußten, um Tsingtau einzunehmen, läßt die Rolle der kleinen Heldenschar nur noch anziehender erscheinen. Die Gensetuppen der Japaner hatten Hunderte von Toten, ehe es ihnen gelang, das Pulvermagazin der Feinde in die Luft zu sprengen. Die Japaner wurden von dem Augenblick der Maschinengewehre reihenweise niedergemacht, bevor sie die Brustwehr erstürmen konnten. Der japanische Bericht weist auf die überaus heldenmütige deutsche Verteidigung hin und besonders auf das nächtliche Gefecht im Mondschein nach der Erstürmung des Moltkeforts.

#### Die letzten Kämpfe. — Große Verluste der Japaner.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Die Verluste der Japaner bei der Einnahme von Tsingtau sollen außerordentlich groß sein, namentlich gilt dies, wie gemeldet wird, von den Pionieren. Die Japaner erkletterten die deutschen Brust-

wehren unter dem verheerenden Regnen der deutschen Maschinengewehre. Zur Erkundung der japanischen Stellungen warfen die Deutschen Leuchtkugeln. Die Deutschen verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit in dem bei Mondschein geführten Kampfe. Nachdem das Fort Moltke erobert worden war, wurde der Befehl erteilt, den Kampf einzustellen, um dadurch größere Verluste zu verhüten.

#### Die Unterbringung der deutschen Gefangenen Tsingtau.

Petersburg, 11. Nov. Nach einer Kabelmeldung der Moskauer „Ruhloje Słowa“ aus Tokio wird berichtet, daß von den Verteidigern Tsingtau fast keiner unverwundet ist. Die Städte Kurume, Numunoto und Kagushima wurden zur Internierung der Kriegsgefangenen bestimmt.

#### Ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschau gesunken.

W. T. B. Tokio, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein japanisches Torpedoboot ist heute vor Kiautschau beim Ninenfuchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

#### Die Familie des Gouverneurs von Kiautschau.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Nach Mitteilungen, die bei dem Bruder des Gouverneurs von Kiautschau in München eingetroffen sind, ist die Gattin des Gouverneurs von Kiautschau mit ihren Kindern in Tientsin in Sicherheit gebracht worden.

#### Auskunft über die Familien der Tsingtauer Deutschen.

Berlin, 11. Nov. Über Familien, die sich von Tsingtau nach Peking und Tientsin in Sicherheit gebracht haben, teilt das Zentralnachweiskbureau der Marine, Rathacilichstraße 9, auf Wunsch Auskunft.

#### Die maritime Lage in Ostasien.

W. T. B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ bespricht die durch den Fall von Tsingtau geschaffene maritime Lage. Die japanische Flotte vor Tsingtau war aus alten Schiffen zusammengesetzt. Die japanische Hochseeflotte ist im Stillen Ozean auf der Suche nach dem deutschen Geschwader. Das aus sehr verschiedenartigen Schiffen zusammengesetzte britische Geschwader vor Tsingtau, das bis zum Ende der Belagerung dort verblieben ist, wird wahrscheinlich zum größten Teil im Stillen Ozean bleiben und sich mit dem australischen Geschwader vereinigen. Das englische Schlachtschiff „Triumph“, das geringen Tiefgang hat, dürfte mit seinem Schwesterschiff „Swiftsure“ nach dem Suezkanal geschickt werden, um die britischen Truppen gegen die Türkei zu unterstützen.

#### Der japanische Raubzug in China.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Aus Kopenhagen meldet die „Rundschau“: Japan fordert angeblich von China die Entfernung der Truppen aus der Provinz Schantung, dessen Besetzung von Japan erörtert werde. Die „Rundschau“ bemerkt dazu: Das heutige Japan treibt seine Annahmen ins Ungemessene.

#### Chinas Mobilmachung.

Das chinesische Ultimatum wirklich bevorstehend? Id. Mailand, 12. Nov. Die „Lombardia“ meldet aus Peking: China hat die allgemeine Mobilisation angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben bereits allgemeine Einberufungsbefehle an die chinesischen Staatsangehörigen aus. Eine weitere Depesche des „New York Herald“ besagt, daß in Peking ein chinesisches Ultimatum als bevorstehend erachtet wird.

#### Zur Seeschlacht von Santa Maria.

Keine Spur von den vermischten englischen Kreuzern.

W. T. B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Wie dem Reuterschen Bureau aus Valparaiso vom 8. Nov. gemeldet wird, ist das Transportschiff, das nach Überlebenden in der Nähe des Schauplatzes des Seegefechts suchte, zurückgekehrt und berichtet, daß es nichts von den vermischten Kreuzern und auch keine Schiffsrümpfe gefunden habe. Man glaubt, daß infolge von Meeresströmungen die Schiffsrümpfe weiter getrieben sind. Die Kreuz-Dampfer „Admiral“ und „Chile“ setzen die Suche fort.

Die deutschen Kriegsgefangenen aus Britisch-Ostafrika und Kambuja nach Indien verfrachtet. — Vermessungsschiff „Möwe“ und die Funkstation in Daresalam von den Deutschen selber zerstört.

Hamburg, 11. Nov. Aus kürzlich hier eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß sämtliche Kriegsgefangene Deutsche, die bisher in Nairobi, Englisch-Ostafrika, teils in einer Schule, teils im dortigen Regierungslager eingesperrt waren, nunmehr alle nach dem alten Burenlager in Abmeh-nagar in Indien verbracht worden sind. — Außerdem wird mit großer Bestimmtheit die schon früher gebrachte Nachricht wieder bestätigt, daß in Daresalam nicht die Engländer,

sondern die Deutschen selbst das kleine Kriegsschiff „Möwe“, das Schwimmbad und die Funkstation unbrauchbar gemacht haben.

#### Ein abschlägig beschiedenes Ersuchen des Generals Leman.

Br. Berlin, 12. Nov. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Kriegsgefangene belgische General Leman hatte gebeten, man möge seiner Tochter gestatten, ihm in seiner Gefangenschaft in Magdeburg Gesellschaft zu leisten. General Leman hat daraufhin im Auftrag des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten: „Es entspricht den ritterlichen Überlieferungen des deutschen Heeres, den tapferen Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft so weit als möglich zu erleichtern. In sich wäre das Kriegsministerium hiernach gern geneigt, bei dem Kommandanten von Lüttich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotzdem nicht geschehen kann, so hat General Leman dies einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuzuschreiben: nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verbundenen gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Untaten zuschulden kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen; die Angaben entwandelter Zeugen haben auch unzweifelhaft dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich an manchen Orten nicht nur im Widerspruch mit den internationalen Vereinbarungen steht, sondern jedem menschlichen Empfinden die höchste Forderung. Da es hiernach eine schwere Verletzung der berechtigten Gefühle des deutschen Volkes wäre, wenn deutscherseits den Kriegsgefangenen irgendwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden.“

#### Auszeichnungen des Königs von Württemberg.

W. T. B. Stuttgart, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Der König hat bei seiner Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz dem Kaiser und dem deutschen Kronprinzen sowie dem Herzog Albrecht von Württemberg das Großkreuz des Militärverdienstordens überreicht. Außerdem wurden 500 Offiziere und 2500 Mannschaften mit Auszeichnungen bedacht; soweit sie Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse sind, mit dem Militärverdienstorden bzw. der goldenen Verdienstmedaille.

#### Ein tapferer Feldgeistlicher.

Der Divisionsprediger v. Wolke, der bis zum Kriegsausbruch in Halle Pastor war, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz, weil er 40 Schwerverwundeten aus dem dichtesten Artilleriefeuer herausgetragen hatte.

#### Feindliche Flugzeuge über der Luftschiffhalle Rheinau.

W. T. B. Berlin, 12. Nov. Nach einem Karlsruhe' Bericht der „Post“ überflogen am Sonntag und Montag zwei feindliche Flugzeuge in großer Höhe Schwenningen und die Luftschiffhalle Rheinau in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden von Granaten beschossen, die über den Flugzeugen fropierten.

#### Der erste Flüchtlingszug aus Frankreich.

Singen, 11. Nov. Der erste große Transport deutscher Flüchtlinge aus Frankreich ist hier angekommen. Er enthielt über 500 Frauen und Kinder, jedoch etwa 20 Männer, die in verschiedenen französischen Orten untergebracht waren und jetzt von hier aus auf die einzelnen deutschen Plätze verteilt werden.

#### Englische Barbarei.

Generalleutnant v. Hellingrath, der Inspekteur der Etappeninspektion Cambrai, hat, den „Mündener Neuesten Nachrichten“ zufolge, dort am 30. Oktober folgende Bekanntmachung durch Maueranschlag verbreiten lassen: „Englische Kriegsführung. Jedem — Soldaten und Einwohner — ist gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgeleitete englische Gewehr und eine Anzahl Dumdumgeschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu beschlagnahmen. Der Kleider der Patrouille besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinführen der Geschosse in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschosse ab; die Patrouille wird zum Dumdumgeschoss. Das ist die roheste Art der Kriegsführung! Das Dumdumgeschoss ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Afrikas und Asiens erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Wurfgeschosse gegen Menschen. Die Anwendung der Dumdumgeschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht! Cambrai, den 30. Oktober 1914. von Hellingrath, Generalleutnant und Etappeninspekteur.“ Die Bekanntmachung ist in deutscher und französischer Sprache abgesetzt, damit sich

## Was verdankt unsere Kultur den Türken?

Von Dr. J. Stanjek.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Einst galten Jahrhunderte hindurch die Türken als die größten Feinde der europäischen Kultur. Die ganze Christenheit vereinigte sich, um ihrem weiteren Vordringen in Europa ein Ziel zu setzen, und dies gelang endlich im Jahre 1683. Damals haben die Deutschen im Grunde mit den Polen Europa vor der türkischen Kultur errettet; heute sehen wir, daß die Türken mit den Deutschen und den Österreichern Schulter an Schulter kämpfen, um Europa und besonders Mitteleuropa vor der russischen Unkultur und Barbarei zu retten. Die Türken waren also in früheren Jahren für die Welt eher alles andere denn Kulturträger, und doch verdanken wir ihnen verschiedene Dinge, die jetzt unbedingt als notwendige Erfordernisse unserer Kultur betrachtet werden und die wir schmerzlich vermischen würden, wenn uns ihr Genuß plötzlich entzogen würde. Es ist daher jetzt besonders angebracht, die Frage zu untersuchen, was die europäische Kultur den Türken zu verdanken hat.

Eine Tasse Kaffee bildet für viele ein unbedingtes Lebensbedürfnis. So mancher aber, der täglich am Morgen und am Nachmittag mit Behagen sein schädeln Kaffee schlürft, weiß nicht, daß uns die Türken diesen Genuß vermittelt haben. Die Heimat des Kaffees und des aus diesem bereiteten heißen Trankes ist Arabien; viele bedeutende Kaffeeplantagen sind von den Arabern auf dem Weg über die

romanischen Völker im Mittelalter zu uns gelangt. Wir wären auf diesen Gebieten der Wissenschaft, der Industrie und der Technik sicherlich nicht zu der achtungsgebietenden Höhe gelangt, auf der wir uns heute befinden, wenn die erfindungsreichen Araber uns nicht auf vielen Gebieten vorgearbeitet hätten. Zu den Segnungen der Kultur, mit denen uns die Araber im Mittelalter gebracht haben, gehört aber der Kaffee nicht, und er kann nicht dazu gehören, weil damals die Kunst noch nicht erfunden war, den bekannten heißen Trank aus den gerösteten und dann zerkleinerten Bohnen des Kaffeebaums herzustellen. Diese Erfindung wurde erst im 15. Jahrhundert gemacht; sie hatte den Zweck, die Dürftigen nachzuhelfen, damit sie nicht die Gebettenden verstoßen. Der Trank trat bald seinen Siegeszug durch die Welt des Islams an; er kam aus Arabien nach Syrien und von dort nach Konstantinopel, wo um das Jahr 1550 herum die ersten Kaffeehäuser errichtet wurden. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts brachten die Venezianer den Kaffee nach Konstantinopel nach Süd-europa. In Nordeuropa finden wir das Getränk zuerst in England; 1650 wurde das erste englische Kaffeehaus in Oxford angelegt. Im Jahre 1679 gründete ein englischer Kaufmann das erste Kaffeehaus auf deutschem Boden in Hamburg. Die Errichtung des ersten Kaffeehauses in Wien fällt in das Jahr 1683, das Jahr der Befreiung Wiens von den Türken. Berlin besaß sein erstes Kaffeehaus im Jahre 1721.

Wenn wir uns im Frühjahr an einem in den herrlichsten Farben prangenden Tulpenbeet erfreuen und die Schönheit der Blüten mancher anderer Zwiebelgewächse bewundern, wenn uns die lieblich duftende und anmutige Fliederblüte entzückt, die uns jetzt die Kunst des Gärtners in jeder Jahreszeit hervorzubringen vermag, so verdanken wir alle diese Ge-

nüsse den Türken direkt. Diese sind sehr große Blumenfreunde, und sie haben aus ihrer türkestanischen Heimat eine Reihe von Blumen nach Europa gebracht, die früher hier unbekannt waren. Die Lieblingsblume der Türken ist die Tulpe, die sie wegen der Ähnlichkeit der Blüten mit der früher von ihnen allgemein getragenen Kopfbedeckung, dem Turban, „Tulband“ nennen. Dieser türkestanische Kopfbedeckung haben erst die Franzosen den Namen „Turban“ verliehen, und wir sind ihnen dann gefolgt; Lessing nennt sie in „Nathan dem Weisen“ „Tulband“, und bei Goethe erscheint sie als „Tulband“. Die Tulpe ist in den dürren, sonnigen Gefilden Turkestans heimisch; die Türken verpflanzten sie nach den von ihnen eroberten Ländern und brachten sie so auch nach Konstantinopel. Von dort kam die Blume zu den Italienern, die sie Tulipano nannten; der Name Tulipan, den die Tulpe zuerst in Deutschland führte, zeigt uns, daß wir sie nicht von den Türken direkt, sondern von den Italienern erhalten haben. Schon 1550 sah Konrad Gesner die Tulpe in einem Augsburger Patrizierhause.

Ebenso brachten die Türken die stolze Fritillaria imperialis aus Turkestan nach Konstantinopel. Ende des 16. Jahrhunderts kam diese Blume nach dem Westen Europas, und so auch nach Deutschland, wo man ihr den Namen „Kaiserkrone“ gab. Die eigentliche Heimat des prächtigen, blauen und weiß blühenden Flieders ist Persien; wir wissen aber, daß auch ihn die Türken nach Europa verpflanzt haben. Seinen türkestanischen Namen Fritillaria finden wir noch in der französischen Bezeichnung des Flieders Fritillier, von der unsere Farbenbezeichnung „fritill“ herrührt. Früher kannte man bei uns nur den deutschen Flieder, den „Flieder-Flieder“, der beide Bezeichnungen „Solander“ und „Flieder“ führte; erst am Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts







dringenden serbischen Armee in den Rücken zu fallen. Nachrichten aus Serbien besagen, daß der Widerstand der Serben seit der letzten Niederlage bei Schabatz und Krupanj nahezu gebrochen ist und die serbische Armee auf der Verteidigungsstellung bei Valjevo sich nicht lange mehr halten kann, so daß mit der baldigen Beendigung des serbischen Feldzuges zu rechnen ist.

#### Montenegro am Ende seiner Kraft.

Br. Agram, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach einer Meldung aus Cetinje ist an das serbische Oberkommando ein Telegramm abgegangen, in welchem die montenegrinische Regierung erklärt, daß ihre Widerstandskraft zu Ende sei, wenn die russische Hilfe ausbleibe.

#### Ein französischer Versuch für Montenegro.

W. T.-B. Wien, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Süd-Slavische Korrespondenz“ berichtet aus Ragusa: Einer Meldung aus Cetinje zufolge hat Frankreich Montenegro einen Vorschlag von 30 Millionen Franken bewilligt. Das Geld ist in einer Goldsendung über Antivari eingegangen.

#### Bulgarische Forderungen an Serbien.

Wien, 11. Nov. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, soll dem „Osmannischen Volk“ zufolge, die bulgarische Regierung ihren Gesandten in Risch angewiesen haben, der serbischen Regierung folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Serbien entläßt sofort aus seiner Armee die aus Mazedonien stammenden Soldaten. 2. Die serbische Regierung bestraft sofort diejenigen, die den nach Strumiza entsandten Abgeordneten Georgiew ermordeten. 3. Die serbische Regierung trifft sofort umfassende Maßnahmen, um das Treiben der serbischen Behörden in Mazedonien unmöglich zu machen. 4. Die bereits gewählte bulgarisch-serbische Kommission beginnt in den Bezirken Gevgewi und Titov folglich ihre Tätigkeit.

#### Die Neutralität Bulgariens.

W. T.-B. Berlin, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Der bulgarische Gesandte in Rom sagte in einer Unterredung zu dem Vertreter des „Verl. Koslan“, wie der Krieg auch ausfalle, kein Freund und Feind Deutschlands könne der ungeheuren moralischen Kraft und der erstaunlichen Kriegsvorbereitung Deutschlands seine Bewunderung verlagern. Besonders bezeichnend sei die geradezu verblüffende Tatsache, daß das Geheimnis des Vorhandenseins der großen Wärfen jahrelang bewahrt worden sei. Was Deutschland geleistet habe und täglich noch leiste, sei beispiellos in der Weltgeschichte. Ohne zwingende Gründe werde Bulgarien nicht aus seiner Neutralität heraustreten. Ganz ausgeschlossen sei aber ein Feldzug gegen die Türkei. Die Frage von Adrianopel existiere nicht mehr für Bulgarien, welches keine Erwerbungen fremder Gebiete beabsichtige. Es könne nur an eine Zurückgewinnung der von Völkern besetzten Gebiete denken, wenn möglich, friedlich durch Revision des Aufrechterhaltens. Die Wiederherstellung müsse tatsächlich erfolgen und nicht nur versprochen werden. Solange dies nicht möglich sei, werde Bulgarien die Haltung absoluter, aber abwartender Neutralität bewahren.

#### Neue amerikanische Einsprüche gegen die englische Wiktur.

hd. Amsterdam, 12. Nov. Wie aus London gemeldet wird, liegen der englischen Admiralität bisher 16 Proteste der Vereinigten Staaten wegen Konfiskation von neutralen Handelsgütern auf nordamerikanischen Schiffen vor. Bisher sei noch kein Protest zur Zufriedenheit der Union erledigt worden.

#### Die dreierbündnisfreundliche Neutralität Amerikas.

W. T.-B. Berlin, 12. Nov. Das „St. Gallener Tagblatt“ veröffentlicht den Privatbrief eines Schweizer aus New York, in dem über das ungleiche Maß gesagt wird, welches die Amerikaner gegenüber den Neutralen beobachten. Letzte Woche sei ein Schiff mit 50 000 Gewehren und einer Ladung Dynamit nach einem französischen oder englischen Hafen gedampft, und fast jede Woche verließen solche für die Verbündeten bestimmte Sendungen von Konserven und Mehl New-Orleans.

#### Ein neutrales Urteil über die englische Verlogenheit.

W. T.-B. Stockholm, 11. Nov. „Svenska Dagbladet“ gibt einen Leitartikel des Schriftstellers Gustav Stridsberg wieder, welcher ausführt, daß die politische Orientierung der Großmächte oft sehr schnell gewechselt habe. Der Verfasser erinnert daran, daß vor weniger als zehn Jahren, am 11. Mai 1905, der damalige Premierminister in England in einer großen Rede über die hauptsächlichsten Probleme der Reichsverteidigung feststellte, die drohendste Gefahr für England sei das Herandrängen Russlands gegen die Nordwestküste Indiens. Jetzt dagegen höre man aus dem Munde englischer Staatsmänner, daß die europäische Kultur erst dann gegen die Hunnen und Junker gesichert sein werde, wenn die Rassen und schottischen Hochländer zusammen in Berlin eingezogen seien. Weiter erinnert er daran, daß Asquith während einer Unterhause debatte über die Londoner Deklaration im Jahre 1911 erklärt hat, daß er und seine Kollegen trotz aller Bedenken nach sorgfältiger Prüfung fanden, ein großer internationaler Vertrag wie dieser liege im höchsten Interesse des Weltfriedens, wie auch der Vorherrschaft Englands auf der See. Der Premierminister habe sogar hinzugefügt, die Regierung würde sich einer großen Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie nicht alles täte, diese internationale Nichtsicht einzuführen zu helfen. Bekanntlich sei dann die Londoner Deklaration vom Unterhause mit großer Mehrheit angenommen, dann aber doch nicht ratifiziert worden. Nach dieser Regierungserklärung sei das, was geschehen sei und noch geschehe, für die kleineren Staaten beunruhigend. Diesmal habe das höchste Interesse des Weltfriedens sein Gesicht zu schnell geändert.

#### Eine russische Drohung an Italien.

Das offiziöse russische Organ „Ruskoje Inwalid“ veröffentlicht folgende Drohung an Italien: „Es ist jetzt die höchste Zeit, daß Italien eingreift. Es soll nicht warten, bis wir für es die Kassen aus dem Feuer holen, denn dann werden sich andere Abnehmer finden. Italien muß gewärtig sein, daß, wenn es nicht unterzählig loschlägt, der obere Teil des Adriatischen Meeres den Serben und Montenegrinern gehört wird.“

#### Italien erklärt ein Durchfuhrverbot für Getreide.

Rom, 11. Nov. Die italienische Regierung hat, wie die „Röm. Ztg.“ aus Mailand erfährt, infolge der steigenden Lebensmittelpreise, namentlich der Getreidepreise, gestützt auf die Bestimmungen der Haager Konvention und der Handels-

verträge mit der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Österreich, nicht nur die Ausfuhr, sondern auch die Durchfuhr von Getreide usw. für einige Zeit verboten.

#### Russische Beschlagnahme österreichischer Handelschiffe.

W. T.-B. Galatz, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Mehrere Besitzer von Schiffschiffen wurden heute davon verständigt, daß ihre Schiffe und Schlepper, die sich bei Ausbruch des Krieges in Rent und Misa befanden, von den Russen beschlagnahmt wurden. Die Schiffe waren mit Getreide beladen. Die Beschlagnahmten haben sich mit einem Protest an die europäische Donauf Kommission gewandt.

#### Unruhen in Abessinien.

Süda, 11. Nov. Der „Corriere della Sera“ berichtet von Unruhen in Abessinien. Ein Grund zu besonderer Beunruhigung sei aber nicht vorhanden. Man könne nur gegenwärtig keine Asfarittruppen aus der erethrischen Kolonie nach Abyssinien schicken, ohne sie gleichzeitig durch italienische Truppenteile zu ersetzen.

## Deutsches Reich.

\* **Post- und Personal-Nachrichten.** Der Staatssekretär des Reichscolonialamts Dr. Solf hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

Br. Zum Zusammentritt des Reichstags. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wie der „Vorwärts“ meldet, werde die Regierung die zum Militär eingezogenen Mitglieder des Reichstags für die Dauer des Sessionsabschnittes heurlauben. In zwei Sitzungen, die sich aneinander schließen, soll das Arbeitspensum erledigt werden. Der Etat wird nicht vorgelegt.

\* **Beförderung des Abgeordneten Sped.** Der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Zölle, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Sped., ist zum Regierungsdirektor bei der Generaldirektion der Zölle befördert worden. Infolge der Beförderung verliert Sped. seine Mandate. Er vertrat bisher den Landtags- und Reichstagswahlkreis Elbstadt.

\* **Strahburger Polizei und „Strahburger Post“.** Über ein merkwürdiges Vorgehen der Strahburger Polizei gegen die regierungsoffizielle „Strahburger Post“ wird dem „Hamb. Fremdenblatt“ aus Strahburg unter dem 6. Nov. folgendes geschrieben: „Es ist ganz allgemein bekannt, daß der erste Reichsangler, Fürst Bismarck, selbst den ersten Anstoß zur Gründung der „Strahburger Post“ gab. Wer das etwa nicht wissen sollte, hat nur nötig, irgendein Konversationslexikon aufzuschlagen und findet dann unter der Rubrik „Strahburger Post“, seit 1882 täglich zweimal in Strahburg erscheinende politische Zeitung zur Förderung des Deutschthums in Elsaß-Lothringen, von dem Verleger der „Kölnischen Zeitung“ (M. Dumont-Schauberg) gegründet. Ungeachtet dieses Umstandes erschien heute bei dem Direktor des Verlags der „Strahburger Post“, dem seit über 50 Jahren in Dumontschen Vertriebs tätigen Herrn Cella, einem Rheinländer, im Auftrag des Strahburger Polizeipräsidiums ein Schutzmänn. Der Beamte begehrte genaue Mitteilung, wie viel französisches Kapital im Betriebe stehe und was für ein Verwandnis es mit dem französischen Teilhaber „Du Mont“ habe. Zu allem Überflusse sei noch gesagt, daß auch über den Stammbaum von Dumont das Konversationslexikon ausführlich belehrt.“ — Man mag in diesem Fall über die Weltfremdheit der Strahburger Polizei mit verzeihender Milde hinwegsehen. Aber bürokratische Anmaßlichkeit kann gelegentlich zu sehr peinlichen Mißgriffen führen.

#### Post und Eisenbahn.

Die Kennzeichnung der Fernwundentransportzüge. Minister v. Preitenbach hat verfügt, daß alle zu Fernwundentransporten einzurichtenden Wagen einen für das Auge des Kranken möglichst angenehmen Farbenanstrich erhalten. Auf allen Waggendächern der in Lazarettzügen laufenden Wagen soll ferner ein großes rotes Kreuz in weißem Feld angebracht werden, das auch von Flugzeugen aus sichtbar ist. Auch ist das rote Kreuz an den Seitenwänden der Lazarettzüge zu vergrößern, so daß es auch von weiterer Entfernung aus sichtbar ist.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Beigeordnete Dr. Hog in Höchst a. M.; der Reserveleutnant und Kompanieführer im 118. Landwehr-Infanterie-Regiment Fritz Kraus vom Fortshaus Kammerforst; unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann der Oberleutnant und Kompanieführer im Infanterie-Regiment 172 Walter Piel, Sohn des Marine-Oberzahlmeisters a. D. Piel in Wiesbaden; der Vizefeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Post-assistent Georg Schmitt aus Oberweyer; der Kanonier Jakob Müller und der Krankenträger Adam Müller, beide aus Pöferskirchen; der Gefreite Jakob Jung aus Limburg; der Leutnant im Infanterie-Regiment 159 Viktor Wunderlich aus Dillenburg; der Gefreite im Infanterie-Regiment 81 Peter Joseph Rosenbach aus Neubausel; der Feldwebel im Infanterie-Regiment 87 Altmann Köhl vom Wiesbadener Landgericht; der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 3 Gerichtsassessor Mehl, Sohn des Richters G. Mehl auf Fortshaus Rheinblick bei Dohheim; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 3 Louis Sternberg aus Biebrich a. M. Der Hauptmann im Hohenzollern-Regiment 40 Niemann hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

#### Der Kampf in der Heimat.

Der Vortragszyklus des „Kaufmännischen Vereins“ „Ernte Neben in schwerer Zeit“ fand gestern abend durch den Vortrag des Stadtpfarrers Dr. Mittelmeier (Nürnberg) einen würdigen Abschluß. Der Redner feierte in erhebenden Worten den echten deutschen Volksgedanken, der sich wieder überall so herrlich offenbart habe; von Anfang des Krieges bis in den letzten Tage hinein, wo — wie es in dem gestrigen Tagesbericht des Großen Hauptquartiers heißt — die jungen Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ die Schanzen nahmen. Auch den ganzen Lügenfeldzug unserer Feinde beantwortete man am besten mit der großen Offenbarung des edelsten deutschen Volksgedankes, der unsieglich sei. Abgesehen sprach der Redner nicht vom Kampf um die Heimat (wie es ertümelnd in den

Ankündigungen hieß), sondern vom Kampfe in der Heimat d. h. über die Gefahren, die während des Krieges im Innern des Reiches Land und Leute bedrohen, und darüber, wie man ihnen nach seinen Erfahrungen am besten zuweilen gehen könne. Denn man müsse sich darüber klar sein, daß tatsächlich, wenn auch nicht für jeden einzelnen, so doch im allgemeinen eine Gefahr für unsere Nervenkraft und unser Gemütsleben bestehe, die sich in Verzweiflung, Schrecken, Trauer, Sorge und Not zeigen. Man müsse diesen Gefahren ins Auge sehen und sie bekämpfen. Man sehe sich, so führte der Redner aus, über den Schrecken des Krieges hinweg, was es nur einigermaßen möglich ist. Wo er sich aber fest eingespielt hat, da juche man ihn zu bekämpfen mit wohlthuender Gergensfreundlichkeit. Die Haltung unserer Frauen im Kriege müsse große Achtung abringen; ihr Opfer sei viel leicht noch größer als das des Mannes, der sein Leben auf dem Schlachtfeld aufs Spiel setze. Deshalb müsse man unseren Frauen, unseren Witwen das größte Mitgefühl entgegenbringen, ihr Leben zu erleichtern suchen und sie unsere tiefste Dankbarkeit voll und ganz empfinden lassen. Denn der größte Feind in der Heimat ist die Not. Der Mann im Felde kämpfe natürlich viel freudigeren Mutes, wenn er sicher wisse, Frau und Kinder daheim sind gut versorgt. „Ohne Not in der Front“, das ist die beste Rückenbedeckung für unsere Soldaten, unsere Familienväter im Felde. Dann bewache sich auch wieder die alte deutsche Treue, wozu wir gerade in diesem Kampfe so erhebende Beispiele zu verzeichnen hätten: Tuglauer usw. Die Treue soll aber Heer und Heimat verbinden. Bei uns, die zu Hause geblieben sind, soll sich die Treue auch im Leben und im Opfern zeigen; wenn unsere Brüder bereit seien, fürs Vaterland zu sterben, so müßten wir bereit sein, arm zu sein. Wie 1813 Deutschland die Freiheit wurde und 1870 das deutsche Volk die Einheit errang, so erhofft der Redner von diesem großen Krieg ein noch größerer Ideal: Das Erwachen der Brüderlichkeit, die jetzt im gemeinsamen Kampfe, im Feuer der Kanonen und in den Schützengräben geschmiedet werde. Zum Schluß lobt der Redner das deutsche Gewissen, die deutsche Gemütskraft und das deutsche Gemüt. Das Telegramm unseres Kaisers an den Jaren sei ein Stück dieses deutschen Gemüts. Das deutsche Gewissen werde denn auch ein Wort mitzusprechen haben bei der künftigen Regelung der Dinge, die unser Vaterland vor eine große Aufgabe stelle. Der Redner machte sich ein Wort des früheren Generalfeldmarschalls v. Moltke zu eigen: „Möglich ist, daß die Kriege ferner werden, wenn sich im Herzen von Europa eine Macht bildet, die ohne eine andere Macht stark genug ist, den anderen Mächten den Krieg zu verkünden.“ Deutschland solle ein Hort des Friedens sein, das deutsche Volk solle die anderen Völker vorziehen. Diese Aufgabe entspreche auch ganz dem deutschen Gemüt, das neben der Herzlichkeit, Brüderlichkeit und dem Humor ganz besonders auch einen großen religiösen Zug aufweise. Der Redner schloß mit dem Wunsche, wir möchten in der Heimat den Kampf so führen, daß wir alle miteinander den echten deutschen Volksgedanken ausstrahlen, der sich in deutscher Kampfesfreude, deutscher Treue, Gemütskraft, Liebe und Mut offenbare; dann werde das Wort zu seinem Recht kommen: „Es soll am deutschen Wesen die Welt genesen.“ —tz.

#### Heraus mit dem Gold!

Es spricht viel dafür, daß noch große Goldbestände in Haushaltungen und Geschäften zurückgehalten werden. Zahlreiche Bürger haben es zwar für ihre patriotische Pflicht gehalten, ihre Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich einzuschließen, sondern sie bei den öffentlichen Kassen, Reichsbankstellen, sowie bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehenslassencheine umzutauschen, andere aber verhalten sich heute noch ängstlich zögernd, obwohl nach Lage der Dinge die Banknoten und Darlehenslassencheine so gut wie Gold sind. Die Handelskammer Wiesbaden bittet daher alle Privatpersonen, vor allem aber die Kaufleute und Industriellen ihres Bezirks, für Einlieferung von Goldmünzen bei den genannten öffentlichen Stellen tätig zu sein. Sehr erwünscht wäre es, wenn von den Handel- und Gewerbetreibenden auf alle öffentlichen Beamten, insbesondere Gemeindebeamten, eingewirkt würde, damit sie während über die Wichtigkeit der Einlieferung der Goldbarlagen bei den Bürgern wirken. Vor allem ist wünschenswert, daß sich Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer usw., in ähnlicher Weise wie in den Rheinländern, in ihren Gemeinden durch Einsammlung der Goldmünzen im öffentlichen Interesse betätigen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Kaufleute und Industriellen unseres Bezirks die Beamten bei diesem Werk gern unterstützen werden, um den Endzweck aller Einsammlungen zu erreichen, nämlich den Goldbestand der Reichsbank zu verstärken und damit die Fähigkeit der Reichsbank, Kredite zu bewilligen, zu erhöhen.

#### Soldatendank.

Oberleutnant Brenano, Kommandeur des 2. Kasseler Infanterie-Regiments Nr. 88, schreibt uns: „Am 22. Oktober gelangten von Einwohnern Wiesbadens in hochherziger Weise gestiftete Liebesgaben in Besitz des Regiments. Die sehr praktisch zusammengestellten Gaben haben bei den Mannschaften großen Anklang gefunden. Insbesondere kommen die Wolldecken den Leuten, die wochenlang, teilweise in Regen und Kälte, im Schützengraben zubringen mußten, sehr zu statten.“

Da es unter den jetzigen Verhältnissen nicht möglich ist, den gütigen Spendern einzeln für die ihren Landsknechten im Feld erwiesenen Wohlthaten zu danken, gestattete sich das Regiment, die Bitte auszusprechen, durch Veröffentlichung dieses an geeigneter Stelle in Ihrem geschätzten Blatt allen denen, die uns mit Liebesgaben so reichlich bedacht haben, den Dank des Regiments übermitteln zu wollen.“

— Große Freude hat Herr Rentner A. W. Kaiser-Friedrich Ring 55, dem verwundeten Krieger gemacht, der vor kurzem seinen Geldbeutel mit seinem ganzen Vermögen — 15 M. — verloren hatte. Herr R. wurde durch die kleine Notiz in unserem Blatt auf das Unglück des Vaterlandsverteidigers aufmerksam; er schrieb an die Polizei, daß er ihm, falls sich der „erschliche Finder“ nicht melde, den Verlust ersetzen wolle. Das hat er denn auch inzwischen getan, und zwar überreichte er dem Soldaten das Geld in einer ganz neuen Geldtasche.

— Ein Lazarettzug mit 425 Verwundeten ist heute mittag wieder hier eingetroffen. Die Leute kamen zum größten Teil direkt vom französischen Schlachtfeld. Unter den Verwundeten befanden sich auch eine Anzahl Franzosen. Von den Deutschen blieben etwa 150 hier, während der Rest nach Rüdelsheim geschafft wurde. Die Franzosen kamen in drei Mäntel Gefangenenzugarett.







## Unsere Puppen-Klinik

ist eröffnet!

Jede Reparatur wird prompt  
und sauber ausgeführt.

Alle erdenklichen Ersatzteile, wie:

**Köpfe, Arme,  
Beine, Hände,**

sowie sämtliche Zubehörteile  
in hervorragender Auswahl.

# Blumenthal.

Wir bitten um Besichtigung  
unserer

## Spielwaren-Ausstellung.

K 87

### Pferdeverkauf der Landw.-Kammer an Landwirte.

Die Landwirtschafts-Kammer Wiesbaden bringt am  
Samstag, den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Neuen  
Dragonerkaserne in Mainz, Rombacher Straße, etwa

#### 24 kriegsunbrauchbare Pferde

zur Versteigerung. Die Pferde werden nur an Landwirte abgegeben  
und zwar nur gegen Barzahlung.

### Nützliche Anzeigen

Am 23. Nov. d. J., vorm.  
10 Uhr, wird an Gerichtsstelle,  
Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit  
Hofraum und Hausgarten hier, Neu-  
berg 8, groß 8 ar 29 qm, gemeiner  
Wert 70—75.000 Mk., Eigentümer  
Eheleute Bauntennehmer Max  
Sartmann hier, zwangsweise ver-  
steigert. F 313

Wiesbaden, den 9. Nov. 1914.

Königl. Amtsgericht,  
Abt. 9.

Am 23. November d. J.,  
vormittags 10½ Uhr, wird  
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61,  
das Wohnhaus mit Hofraum und  
Hofeinfahrt hier, Gneisenstraße 22,  
groß 2 ar 65 qm, gemeiner Wert:  
77.000 Mark, Eigentümer: Eheleute  
Karl Müller hier, zwangsweise  
versteigert. F 313

Wiesbaden, den 9. Nov. 1914.

Königliches Amtsgericht,  
Abt. 9.

Um einen Ueberblick über die im  
Territorialbezirk 8. Armee-Korps in  
Privatpflege beim. Privatpflege-An-  
stalten befindlichen, aus dem Felde  
zurückgekehrten Offiziere zu haben,  
ersuche ich sämtliche in Frage kom-  
menden Herren, dem stellvertretenden  
Generalkommando 8. Armee-Korps  
eine kurze Mitteilung zukommen  
lassen zu wollen, aus der:

Name,  
Truppenteil,  
Aufenthaltsort,  
wann aus dem Felde gekommen?  
voraussichtliche Genesung u. Rück-  
reise zur Front  
erkundlich ist.

Koblenz, den 8. November 1914.  
Stellvertretendes Generalkommando  
des 8. Armee-Korps.  
von Bloch.

Verzeichnis  
der in der Zeit vom 1. bis einschließl.  
9. November 1914 bei der Königl.  
Polizeidirektion angemeldeten Hund-  
funden.

Gefunden: 1 Petroleumkänn-  
chen von Reibblech mit Inhalt, ein  
schwarzer Herren-Häut, 1 Damen-  
Regenschirm, 3 Portemonnaies mit  
Inhalt, 1 kleines Sandtäschchen mit  
Inhalt, 1 Pfandstein, ausgestellt  
vom hiesigen Reihhaus, 1 Reichs-  
fahnenstein, 2 Fahrräder, 1 Damen-  
kleider mit Ketten, 1 Hundeschulter-  
riemen, ein Strangchen schwarze  
Wolle, 1 Brosche.

Zugekauft: 6 Hunde.

Bekanntmachung.  
Freitag, den 13. d. M., nachmittags  
3½ Uhr, versteigere ich Reugasse 22  
zwangsweise: 2 Kommoden, 2 Sofas,  
1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, ein  
Klavier, Nähtisch, 1 Koffer, 1 Musik-  
instrument, 1 Wagen (Doppelspann.)  
öffentlich meistbietend gegen Barzahl.  
Stellf. Gerichtsvollzieher,  
Dreizehnenstraße 6, 1.

Bekanntmachung.  
Der Fruchtmart beginnt während  
den Wintermonaten — Oktober bis  
März — um 10 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, 16. September 1914.  
Städt. Marktamt.

Grundstücksverpachtung.  
Gemarkung Wiesbaden.  
Es sollen auf 11 Jahre rund 20  
domänenfiskalische Grundstücke, be-  
legen am Elsäßerplatz, an der Stein-  
meß, Blumenthal- und Elsäßer  
Straße (früher Feldbezirk Drei-  
weiden) in der Größe von rund 85 Ar  
als Gartenstücke und Lagerplätze  
öffentlich verpachtet werden.  
Termin hierzu ist angesetzt auf  
Donnerstag, den 19. November d. J.,  
nachmittags 2½ Uhr.  
Zusammenkunft bei Gärtner  
Mitter am Elsäßer-Platz. F 493  
Wiesbaden, den 10. Nov. 1914.  
Königliches Domänen-Verwaltungsamt.

### Nichtamtliche Anzeigen

Gelbe Rüben p. Pfd. 6 Pf.  
Rote Rüben " " 8 "  
Weiße Rüben " " 10 "  
Weißkraut " " 4 "  
Schwarzwurzel " " 22 "  
Rosenkohl " " 20 "

Kirchner, Rheingauer Straße 2,  
Telephon 479.

### Cephalonia- Muscat

viel besser und billiger wie Samos,  
Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

Vino Rosé B 17800  
Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf.

F.A. Dienstbach, Weinhandlung,  
Schwalbach-Str. 7.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 13. Novbr.

Abonnements-Konzerte  
Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr.  
Leitung: Herr Hermann Jrmser, städt.  
Kurkapellmeister.

1. Kaiser Wilhelm-Marsch von  
W. Hartenbach.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Be-  
lagerung von Corinth“ von  
G. Rossini.
3. Tanz im Lager, Einleitung zum  
III. Akt a. „Zietenische Husaren“  
von B. Scholz.
4. Gebet aus der Oper „Der Frei-  
schütz“ von C. M. v. Weber.
5. Ouvertüre über das Kreuzersche  
Lied „Das ist der Tag des Herrn“  
von V. Lachner.
6. Aquarellen, Walzer von  
Jos. Strauß.
7. Fantasie aus der Oper „Der  
Trompeter von Sakkingen“ von  
V. Nessler.

Abends 8 Uhr:  
Richard Wagner-Abend.  
Leitung: Herr Carl Seburicht, Städt.  
Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.
2. Eine Faust-Ouvertüre.
3. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götter-  
dämmerung“.
4. Siegfrieds Tod und Trauermarsch  
aus „Götterdämmerung“.
5. Vorspiel zum III. Akt, Tanz der  
Lehrbuben, Aufzug der Meister-  
singer von Nürnberg.



### Für unsere Krieger:

Rein wollene Militär-  
westen,  
Woll- und Baumwoll-  
Flanell-Hemden,  
Trikot-Unterkleider,  
Brustschützer,  
Leibbinden,  
Fusslappen,  
Woll-Decken,  
Taschentücher,  
Woll- und Baumwoll-  
Flanelle. 1726

### J. Stamm

Grosse Burgstrasse 7.

Kartoffeln und Klee  
für den Winterbedarf!  
Reinette Pfund 16 Pf., Str. 14 Mk.  
Kochpfel Pfd. 12 Pf., Str. 11 Mk.  
Daher empfehle: Brandenburger  
(Daher)-Kartoffeln, Industrie, Eier,  
Kartoffeln und Klee. B 10094  
Kirchner, Rheingauer Straße 2,  
Telephon 479.

### Union-Brickförs

liefert billigt gemessene u. fuhrenweise  
Zal. Gauer, Gelsenstraße 18.  
Tel. 1832.

Rheinb. Brot 3½ Pfd. 58 Pf.  
Gauern. Brot 4 Pfd. 60 Pf.  
sowie echtes Honigbrot  
wieder frisch eingetr. Zu haben bei  
Franz Schmidt, Schwalbach, Str. 14.

### Gepäd-Beförderung

Koffer, Körbe, Möbel etc. von Haus zu  
Haus und nach allen Stationen wird  
sicher billig angeführt.

Elbboten-Gesellschaft Bldg  
Continuir. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Leset Alle!  
Gerrenschneider wend. Röde 8, Rev.  
Rein. Ang.-Aufzug. 150, Samtrag.  
Neufährten. Kleber, Frankenstr. 24, 1.

Zwei gebrauchte

### Elektro- motore,

1½ und 2 PS., billig zu ver-  
kaufen. Offerten unter H. 782  
an den Tagbl.-Verlag.

### Infanterie-Helme,

gut erhaltene, kauft zum höchsten  
Preis an  
nur Ludwig, Wagemannstraße 18.

### Grabstätte

(Nordfriedhof) für 2—3 Personen zu  
kaufen gesucht. Offerten u. N. 782  
an den Tagbl.-Verlag.

### Honigkallische Dame,

f. taftest, empf. sich als vora. Begleit.  
s. Gesang u. Instr., auch Bierh.-Ch.  
Schriftl. Off. Vorbestr. 24, 3 links.

Dienstag nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach langem,  
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin  
und Tante,

**Frau Susanne Veste,**  
geb. Rösch,

im Alter von 45 Jahren.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:  
Wilhelm Veste.

Wiesbaden (Sebanstr. 11), den 12. November 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. M., nach-  
mittags 4 Uhr, vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

## Herzlichen Dank

Allen, die uns beim Heimgehe unserer teuern Ent-  
schlafenen so wohlthuende Beweise der Teilnahme erzeigt  
haben.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Oehlschlager.**

Wiesbaden, den 12. November 1914.



Für unsere Krieger „Vom Besten das Beste“

**Feldweste „Protector“**

ges. gesch.

Vorzüge:

Aus allerbestem Material hergestellt! Warm gefüttert! Absolut wasserdicht! Sehr leicht!

Der Hauptvorteil der Weste besteht darin, dass dieselbe trotz des warmen Füllers als Feldpostbrief versandt werden kann.

Protector I: Mk. 36.— bis 38.—, Protector II: Mk. 29.—, Protector III: Mk. 19.50.

Zur Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges.

Versand direkt an den Truppenteil gegen Voreinsendung des Betrages.

Nur echt mit dem Stempel „Protector“.

Alleiniger Hersteller: **P. A. Stoss Nahl**, Taunusstrasse 2. Erstes Spezialhaus für Artikel zur Krankenpflege.

K 123

**Christbäumchen.**

Die Pfarrei Kemel hat 600—800 Christbäumchen abzugeben. Anfragen an den Kirchenvorstand.

Ansa! Bitte in Freitag 4 Uhr Ravensgrund-Weiler.

Armes Mädchen verlor Mittwoch 20 M. Schein Bismardring 36 bis Weisenburgstr. 38. Finder erb. B. Bismardring 36, 1. rechts, Müller.

**Weißgraue Haie**

vor einiger Zeit aufgelaufen. Abzuholen. Friedrichstraße 50, 1. L. B. Rehm.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

**Nachruf.**

An der Spitze seiner Kompagnie fiel am 1. d. M. im siegreichen Kampfe gegen französische Alpenjäger in den Vogesen

**Hauptmann Richard Kühne,**

Rechtsanwalt und Stadtverordneter aus Wiesbaden.

Das Regiment wird das Andenken dieses hervorragenden, tapferen und unerschrockenen Offiziers, der stets ein wohlwollender, treu für seine Untergebenen sorgender Vorgesetzter und ein vortrefflicher, lebenswürdiger Kamerad war, hoch in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps  
des Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 80:**Petersen,**

1798

Oberst und Kommandeur.

Infolge schwerer Verwundung starb am 9. Nov. mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber, zukünftiger Schwiegersohn u. Schwager, Lehrer **Gustav Schmidt**, Wiesbaden, Erstereservist im Inf.-Landwehr-Regmt. Nr. 80, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, im Reservelazarett zu Schleitstadt den Heldentod fürs Vaterland.**Emilie Maier**, Braut, **Wilhelm Maier u. Frau**, **August Maier**, Lehrer, **Emilie Maier**, **Johanna u. Franz Maier**, Wiesbaden (Philippstraße 33), 12. Nov. 1914.  
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 2. November auf Frankreichs Erde unser innigstgeliebter unvergeßlicher treufürsorgender Sohn und Bruder, der

**Unteroffizier d. R. Joh. Morgenstern,**

im Alter von 28 Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern:

**Joh. Morgenstern** und Frau, geb. **Ernst**,  
Familie **Wilhelm Morgenstern**.

Wiesbaden (Castellstraße 5), den 12. November 1914.



Es fand in Feindesland den Tod fürs Vaterland mein herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel,

**Philipp Feilbach.**

Im Namen aller Verwandten:

**Joséphine Feilbach**, geb. **Hess**,  
und Kind.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter, lieber Mann, unser lieber Schwager und Onkel,

**August Hartmann,**

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Margarethe Hartmann.**Wiesbaden, den 12. November 1914.  
Neugasse 24.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Wiesbadener  
Militär Verein. G. V.**

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere Kameraden

**August Frank**,  
**Jacob Albert**

und F 410

**Heinrich Euler.**Ehre ihrem Andenken!  
Der Vorstand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. November auf Frankreichs Erde unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Julius Henz,**

Reservist

der 3. Komp. Inf.-Regts.  
v. Geroldstr. Nr. 89,  
im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie **Martin Henz**,  
Gneissengasse 23, 3.**Statt besonderer Anzeige.**

Am 2. November fiel bei der siegreichen Erstürmung eines englischen Schützengrabens mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

**Hermann Zoellner,**Major und Bataillonskommandeur im Inf.-Regiment  
Vogel von Falkenstein (7. Westf.) Nr. 56,

Ritter des Eisernen Kreuzes und hoher Orden.

Er wurde bestattet im Parke des Schlosses Fournes.

Im Namen der tieftraurigen Hinterbliebenen:

**Johanna Zoellner**, geb. **Linnert**.**Paula** und **Elisabeth**.Cleve, Wiesbaden, Nienburg, Nevers,  
z. Zt. Elberfeld, den 11. Nov. 1914.  
Breitestr. 55.

1799

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

**Frau Oberst Berta Bleibtreu,**geb. **Danzer**,

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen an in tiefer Trauer:

**Friedrich Bleibtreu**, Maler, z. Zt. Leutnant und  
Adjutant im mob. Landst.-Bat. B., Darmstadt.  
**Ernst Bleibtreu**, Major und Kommandeur eines  
Reserve-Husaren-Regt., z. Zt. im Felde.  
**Käthe Bleibtreu**, geb. **Bodenheim**.**Lia Bleibtreu**, geb. von **Clausewitz**.  
**Ellen Bleibtreu**.  
**Fee Bleibtreu**.**Ernst Bleibtreu**, Fahnenjunker im UL-Regt. 15,  
z. Zt. Berlin.Wiesbaden, Soltan 1. H., den 11. November 1914.  
Drudenstraße 1.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

1799



# Serien-Tage

Der Verkauf zu den Serienpreisen 95, 1.95 u. 2.95 dauert nur noch einige Tage!

**Benützen Sie auf jeden Fall diese**

**ausserordentliche Vorteile!**

## Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

Kinder-  
Strümpfe

Grösste Auswahl bewährter  
Qualitäten — Billige Preise



Kinder-  
Hemdhoosen

Praktischste Unterkleidung  
Gutsitzende haltbare Ware

Spezialhaus **L. Schwenck**  
Mühlgasse 11-13

K 129

Radium-Kriegs-Hosen und -Westen

D. R. G. M.

Der beste Schutz gegen Nässe.

Garantiert wasserdicht, sehr leicht, angenehm im Tragen.

Versand als 10 Pf.-Feldpostbrief.

**Heinrich Wels,**

Marktstrasse 34.

K 136

**Hand-Wärmer**

für ins Feld empfiehlt

**Selma Weinrich,**  
Chinaw.-Handlung.

!!! **Feldlampen!!!**

Prima Ersatz-Batterien  
(8 Stunden 80 Pf.)

Niederlage: Rheinstraße 66.

**Weihnachtsarbeiten**

in Maschinenstickerei (Weiß-, Bunt-  
u. Ritzelwerk) w. sauber u. billigst  
angefertigt. 14täg. Unterrichts-  
kurse im Maschinensticken. H. Breunig,  
Fachlehrerin, Reichstraße 11, 3.

## Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

kaufen Sie am besten u. billigsten in

**Frickels Fischhallen**

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.  
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

**Frish vom Fang** empfehle:

Feinste Holl. Angelschellfische, Cabllau,  
Dorsch, Schollen, Rotzungen, Steinbutt,  
Heilbutt, Morlans, Seeliecht, Seezungen.

Besonders preiswert:

1a Dorsch, 2—4 pfdg., Pfd. 45 Pf.,

H. Seehechte 1/1, Fisch 55, ohne Kopf u. Gräten 70 Pf.

Frish gewäss. Stockfisch (Mittelstücke) Pfd. 35 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen.

Lebendfr. Rheinlachs, Hechte, Blaufelchen, Lachsforellen

☞ Täglich frisch gebackene Fische. ☜

Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.

Frische Seemuscheln.

Frische Nordseekrabben.

Größe

**Schellfische u. Kabeljau,**

empfehlen

**J. Frey jr.,**

Erbacher Str. 2.

Stück Waggon

Notfisch 3.90, Weißfisch 3.40. Wagner,

Reichenstraße 22, Part.

☞ Güte ☜

werden frisch u. bill. angef. Zutaten  
verwendet. J. Matter, Bleichstr. 11.



Fischhaus Johann Wolter  
Ellenbogengasse 12.

Diese Woche: Grosse Zufuhren! Billigste Preise!  
Nur erstklassige Nordseeware!

H. Nordseekabliau, Holl. Angelschellfische, Rot-  
zungen, Seeweisslinge, Seehechte, Nordseeschollen,  
Steinbutte, Heilbutte, Blaufelchen, H. Elbsalm,  
lebende Aale, Hechte, Forellen, Spiegelkarpfen,  
Schleien, Rheinlachs. — Getrocknete, gewalzte und  
gewässerte Stockfische. — Appels Feldpostbriefe!  
Neue holl. Vollheringe — hochfeine Matjes-Heringe.  
Kieler Bückinge, Lachsbückinge, Lachsheringe.

**Magnum bonum-Kartoffeln**

in prima Qualität eingetroffen bei  
Otto Unkelbach,  
Schwalbacher Straße 91.

**Roth-Äpfel,**

10 Pfund 75 Pf.

H. Gatterer, Elvirer Straße 2.

**Neue Adolfshöhe.**

Bekannt guter Kaffee  
1/1 Portion 40 Pf., 1/2 Portion 20 Pf.,  
sowie täglich frisch selbstgeb. Kuchen.  
Zug.: H. Meunier.

**Feiner Privat-Mittags-  
und Abendtisch 1. — Mk.**

Pension Kalz, St. Burgstraße 2, 1.

## Geht den Soldaten Tabak

lautet die Bitte des Generalkommandos des  
XVIII. Armee-korps. Vergesst aber auch den

**Tabaksbeutel**

nicht. Der haltbarste, praktischste und billigste ist der wasserdichte

## Tabaksbeutel mit Henkel und Ring

Gebrauchsmusterschutz angemeldet.

Er ist in fast allen einschlägigen Geschäften Wiesbadens zu haben  
und kostet

**75 Pf. das Stück, Mk. 8.40 das Dutzend,  
Mk. 65.00 das Hundert.**

1797